



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Kuranda, J.: Die Grenzboten an die Oesterreicher : Theuere Landsleute
und Brüder!

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Grenzboten an die Oesterreicher.

Theuere Landsleute und Brüder!

Von dem Hochgefühl und dem seligen Staunen, in welches uns die Nachrichten aus dem Mittelpunkt der Monarchie versetzt und von dem wir uns noch nicht erholt haben, kann sich nur Der unter Euch einen Begriff machen, der, gleich uns, Jahre lang in der Fremde gelebt und ein warmes Herz für die Heimath behalten hat. Wir standen inmitten einer vollgereiften Civilisation, wir sahen die Entwicklung nationaler Ideen in Deutschland mit sichern und großen Schritten täglich ihrem Ziele näher rücken und gewahrten daher ohne Ueberraschung, wie beim ersten Windstoß, der in die schwüle europäische Atmosphäre fuhr, tausend Knospen auf einmal sprangen und die herrlichsten Volksfreiheiten, mündige Presse, Recht der Vereinigung, öffentliche Rechtssprechung und allgemeine Volkswehr rings um uns im Nu errungen wurden. Nur wir Oesterreicher blieben im Schatten stehen. Wir konnten nur auf die Zukunft verweisen, wenn unsere deutschen Brüder fragten: „Wie steht's bei Euch zu Hause?“ Hier draußen sprachen die Thatfachen, denen wir Nichts oder sehr wenig an die Seite zu stellen hatten; wir mußten uns begnügen, mit heißer Liebe von den ungehobenen Schätzen zu sprechen, die im Schooße unserer urwüchsigen österreichischen Völker einem Tage des Lichts und der Erlösung entgegenharrten.

Und plötzlich bricht er an, rascher und strahlender, als wir ihn je zu sehen geträumt. Alle unsere Hoffnungen sind mit einem Zauberschlag überflügelt. Wir haben ein Recht, auf unsere Brüder, auf unsere Heimath, auf die jugendfrischen Völker Oesterreichs stolz zu sein. Jetzt glaubt man uns, wenn wir rufen, wie wir so oftmals riefen: Aus Oesterreich wird noch ein Frühling kommen! Von dort wird einst sich ein Strom befruchtender Kraft und Herrlichkeit über Deutschland ergießen!

Und noch einer persönlichen speciellen Freude dürfen wir uns bei dem Jubel über euern Aufschwung überlassen. Wir dürfen uns mit lohnender Genugthuung sagen, daß auch diese Blätter ihr Scherflein beigetragen haben, um das bürgerliche Bewußtsein zu stärken, welches sich plötzlich in Wien, Prag und in den Pro-

vinzen so männlich und würdig offenbart hat. Seit Jahren haben wir uns bemüht, ohne Unterlaß die wesentlichsten Punkte hervorzuheben, auf denen die ersehnte Wiedergeburt Oesterreichs beruht. Und wir sehen, wir haben nicht umsonst geschrieben, manches unserer Worte hat eine gute Statt gefunden.

Festigkeit und Mäßigung! war von Anfang an unsere Devise. Wir bewundern an den Patrioten zu Wien die mannhafte Besonnenheit, welche sie nach dem Sturme zeigten, eben so feurig wie ihren Heldennuth der Gewalt gegenüber.

Mit verjüngtem Eifer, mit begeisterter Zuversicht gehen wir jetzt an die große und schwere Aufgabe, welche in den kommenden Ereignissen unsere Vaterlandsliebe uns auferlegt. Wir haben nie die Sturmglöcke geläutet, wir werden es auch ferner nicht thun. Aber nach wie vor werden wir mit besonnenem Ernst und Freimuth die Leitung der österreichischen Angelegenheiten überwachen. Die schwerste Arbeit steht uns noch bevor. Man täusche sich nicht über die ungeheuern Anstrengungen, welche die Wiederherstellung eines lichten und gereinigten Staatswesens noch kosten wird. Unsere glühendsten Wünsche sind, daß fortan geprüfte Patrioten das Steuerruder in Händen behalten. Ihnen werden wir mit rechtzeitigem Rath beizustehen suchen und ihren etwaigen Irrthümern werden wir mit strenger Wahrheitsliebe entgegentreten.

Leipzig, den 18. März

1848.

Die Red. der Grenzboten.

J. Auranda.